

Fledermäuse - lautlose Mitbewohner

Die meisten Fledermausarten leben mit dem Menschen "unter einem Dach".



Mopsfledermaus

Archiv: Andreas Zahn (beide Bilder)



Graues Langohr

Die meisten Fledermausarten leben mit dem Menschen "unter einem Dach". Sie besiedeln Dachböden oder wohnen in Spalten und Hohlräumen unserer Gebäude. Zum Überleben brauchen sie, verstreut über ihren Lebensraum, ein ganzes Netzwerk von verschiedenen Unterkünften, von der "Wochenstube" -hier werden die Jungen aufgezogen- über das nächtliche Zwischenquartier, das zur Verdauung genutzt wird, bis hin zur "Junggesellenbude" für - na ja, Sie wissen schon. Traditionelle Quartiermöglichkeiten hinter Fensterläden und Fassadenverkleidungen, in Kellern, Stollen und Dächern gehen jedoch - häufig unwissentlich - bei Baumaßnahmen verloren.

Damit die Bayerischen Fledermäuse eine Zukunft haben, müssen die noch bestehenden Fledermausvorkommen bewusst geschützt werden.

Das Bayerische Landesamt für Umweltschutz würdigt dieses Engagement und zeichnet in ganz Bayern verdiente Personen aus, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, den Fledermäusen Quartiere zu schaffen und zu erhalten.

Übrigens wussten Sie schon?

Der Landkreis Günzburg beherbergt Kolonien des geschützten "Großen Mausohrs". Diese Fledermausart wurde unter anderem durch eine Ausstellung sowie mit Dia- und Bildervorträgen während der Umweltwoche den Kindergarten- und Grundschulkindern vorgestellt. Des Weiteren wurde eine Wochenstube "In Natura" mit Kindern besichtigt.



Mausohr

Archiv: Andreas Zahn (beide Bilder)



Mausohrkolonie

Wissenswertes über diese faszinierenden Nachtschwärmer:

Die Mausohrweibchen bilden im Sommerhalbjahr große Wochenstuben, in denen sie ihre Jungen aufziehen. Sie können aus mehreren hundert Tieren bestehen. Mitte Mai sind die Tiere meist vollständig aus Winter- und Zwischenquartieren erschienen. Im Juni werden die Jungtiere geboren. Bei den meisten Fledermausarten gebären die Weibchen nur ein Junges pro Jahr. Nur in einigen Fällen (z.B. Abendsegler) sind Zwillingsgeburten häufig.

Die Jungtiere werden nackt und blind geboren. Die Flügel sind noch wenig, die Hinterfüße - besonders wichtig für die Verankerung am Hangplatz - hingegen gut entwickelt. Während der nächtlichen Jagdausflüge lassen die Weibchen die Jungtiere im Dach zurück. Treten jedoch Störungen in der Wochenstube auf, können die Weibchen ihre Jungen auch in Ausweichquartiere transportieren. Im Alter von sechs bis acht Wochen sind die Jungen flügge und folgen ihren Müttern auf den ersten Jagdflug.

Wir sollten alles dafür tun, damit diese faszinierenden und nützlichen Tiere auch weiterhin in der Nacht ihre Runden durch unsere Städte und Dörfer drehen können.